

Der. St. Nikolausberg ist gleichsam der Vorposten des mächtigen Kaisergebirges. Der Hügel ist zwar von geringer Höhe, aber gleichwohl als schöner Aussichtspunkt geschätzt und viel besucht. Von seiner Höhe kannst du deinen Block schweifen lassen über das gesegnete Inntal hin zum alten Städtebild der malerischen Festung Kufstein am Fuße des steilen Pendlings und darüber hinweg zu den fernen, vielfach sich überschneidenden Bergketten des Brixen- und Zillertales, hinüber über den Inn zu den freundlichen Dörchen des bayrischen Gebietes, zu den waldigen Bergen des Landls und dem Flußlaufe folgend zwischen den Bergen hindurch, hinaus in die weite blaue Ebene. Nur gegen Süden und Südosten sind dem Blöcke enge Grenzen gesetzt und in greifbarer Nähe trifft das Auge massive, wild zerklüftete Felsengemäuer des Kaisers. Den Gipfel schmückt eines jener anspruchslosen Kirchlein mit dem schlanken, spitzen Turm - dem heiligen Nikolaus geweiht.

Es wurde, wie es jetzt steht, nach den geschichtlichen Unterlagen und Berichten im 15. Jht. gebaut. Das Äußere des Kirchleins ist sich so ziemlich gleich geblieben, nicht so das Innere. Das Kirchlein hatte früher drei Altäre, einen Hauptaltar, auf dem die Statue des hl. Nikolaus, des hl. Erasmus und des hl. Blasius angebracht waren, oben war die Statue der Mutter Gottes. Die zwei Seitenaltäre enthielten die Statuen des hl. Sebastians und des hl. Bartholomäus.

Heute sehen wir im Kirchlein nur mehr einen Altar. Er ist das Verdienst des in den Sechziger Jahren verstorbenen Herrn Pfarrers Harasser, der das Kirchlein renovieren ließ. An den beiden Seiten des Altares sieht man den hl. Florian und den hl. Georg mit dem Drachen, oben sind drei Figuren: in der Mitte die Alte Muttergottesstatue, rechts und links der hl. Jakobus und Johannes und dazwischen ganz kleine Figuren des hl. Rupert und Virgil, die Patrone der Erzdiözese Salzburg.

In der Mitte des Altares ist St. Erasmus und Blasius, etwas sitzend der hl. Nikolaus. Die früher unbemalten Figuren sind weiß angestrichen und zum Teil vergoldet. Der Altar mit seinem harten Blau und überreicher Vergoldung läßt zu wünschen übrig, doch dürfte das Werk zu den besten gehören, die aus jener Zeit erhalten sind. Die Ausstattung des Kirchleins, wenn auch punklos, doch bewundernswert. Die Chorstühle, Kirchenbänke usw sind zwar bloß aus Tannenholz gearbeitet, jedoch durchwegs versehen mit den reichsten und geschmacksvollen Verzierungen. Laubverzierungen, verschlungene Bänder mit Ranken durchdrungen, Schuppenverzierungen etc., welche in bunter Aufeinanderfolge gearbeitet sind geben Zeugnis von der reichen Phantasie des unbekanntem Meisters. Eine ländliche Arbeit, aber sie hat ihre eigenen Reize. Interesse dürfte auch noch die Kanzel bieten. Sie ist zwar aus 17. Jht. aber gleichwohl dem Innern des Kirchleins angepaßt. In den Nischen sind gutausgeschnittene Bischofs- und Heiligenfiguren angebracht. Die Verzierungen derselben sind überall geschickt ausgeführt. Die Schalldecke schließt mit einer Kuppel, welche das IHS im Strahlenglanze trägt. Ein Blick auf das Ganze bietet uns ein malerisches und stimmungsvolles Bild. Trotz seiner Kleinheit und Anspruchslosigkeit ist das Kirchlein des hl. Nikolaus eines der beachtenswertesten und interessantesten der Umgebung.

Der Turm hat drei Glocken, von denen die erste und größte die Bilder trägt: St. Nikolaus, Sebastian, Bartholomäus und Kreuzigung Christi mit der Inschrift: Bartholomäus Kochslaf goss mich 1677. Die zweite Glocke trägt die Bilder Maria hilf und eine allegorische Figur für die aufgehende, alles erweckende Sonne und eine Allegorie des Donners und des Blützes, am oberen Kranze römische Schrift. Die dritte Glocke hat dieselben Bildnisse wie die zweite und die nämliche römische Schrift um den oberen Kranz: Benedikt Eisenberger in Salzburg goß mich 1712

Die in bescheidener Subordination nördlich gelegene Erholungsanstalt des Leibes ist 1676, wenn die Aufzeichnungen richtig sind, also ein Jahr bevor die große oder eigentliche Glocke gegossen wurde, errichtet worden. Anno 1890 wurde diese sehr ruino- se Wirtschaftsbehausung erneuert und von dem Wirte Jakob Speckbacher und seinem Weibe Anna in einen einladenden und idyllischen Restau- rationszustand gebracht. Diese Wirtsleute waren 19 Jahre hier im Besitz bis 1896, in welchem Jahre im Oktober Anna Praschberger aufzog.

~~Die~~ Die Begeisterung für diese Stätte findet weltlicherseits alle Jahre am 18. August zum höchsten Feste der Geburt sr. Maje- stät des Kaisers Franz Josef I. durch Ansprache, Pöllerknall und Konzert etc. festlichen Ausdruck.

St. Nikolaus: spätgotisches Gotteshaus, urkundlich 1361 eingezogener 3/8 Chor, d.h. in drei Teilen eines Achtecks ge- schlossen. Nordturm mit spitzbogigen Schallöchern und Helm. Innen über angekanteten Wandpfeilern mit fortgesetzten Runddiensten Netzrippengewölbe. Der Schnitzaltar um 1500, bemerkenswert durch das kühn verschlungene Gespreng und reiche Blattwerk des Sockels. Im dreigeteilten Schrein die Schnitzstatuen des hl. Nikolaus, Erasmus und Blasius, seitlich Schnitzstatuen des hl. Georg und Florian. Schöne, restaurierte Kanzel aus dem Anfang des 17. Jht.

" Die Kunstdenkmäler in Kärnten, Salzburg, Steiermark, Tirol und Vorarlberg" Wien 1933, s.379